

## **Erfahrungsbericht zum PJ-Tertial am Sinai Hospital in Baltimore, Johns Hopkins University – General Surgery 2013/2014**

### **Planung und Vorbereitung**

Schon zu Beginn des Studiums hatten wir den Wunsch, einen Teil des praktischen Jahres im Ausland zu absolvieren. Die USA waren aufgrund der englischen Sprache und des guten Rufs der Lehre besonders interessant für uns. Auch der tiefere Einblick in das medizinische System dieses Landes reizte uns sehr. Die Informationsflut im Internet zu Tertialen in den USA war undurchsichtig und gewaltig, gleichzeitig aber war es ziemlich schwer, konkrete Informationen wie direkte Ansprechpartner zu erhalten. Schließlich stießen wir im Internet auf das Angebot von Dr. Genuit vom Sinai Hospital in Baltimore. Schnell stellten wir einen Kontakt zu der sehr netten Sekretärin Miss Jean ([jsturdiv@lifebridgehealth.org](mailto:jsturdiv@lifebridgehealth.org)) und Dr. Genuit selbst her. Von ihr bekamen wir eine Liste mit den Unterlagen, die wir einzureichen hatten. Um viele Ämterbesuche kommt man leider nicht herum (Background check, betriebsärztliche Untersuchung, Zeugnisse, HIPAA etc.), aber davon darf man sich auf keinen Fall abschrecken lassen. Nachdem wir alles eingereicht hatten, stand dann fest, dass wir für 4 Monate am Sinai Hospital in Baltimore ein Tertial in der Abteilung general surgery/trauma absolvieren werden. Etwa drei Monate vor dem Start haben wir uns für ein Visum der Kategorie B1/2 beworben, da dies der amerikanischen Botschaft nach das erforderliche Visum für PJ'ler und auch Famulanten ist. Das Visum war mit einer Fahrt nach Frankfurt in die Botschaft verbunden, jedoch letztendlich auch kein großes Hindernis.

### **Unterkunft**

Nachdem wir die Zusage sicher hatten, gingen wir auf Wohnungssuche. Es war nicht so einfach etwas Passendes zu finden. In Baltimore gibt es eine Menge Gegenden, in denen man besser nicht wohnen sollte (West Baltimore als Beispiel). Auch hier hat uns Miss Jean geholfen: sie empfahl uns die sehr nahe gelegenen Belvedere Apartments (fünf Minuten Fahrt mit Auto/Bus). Mit dieser Wohnung waren wir sehr zufrieden.

Wir würden auf jeden Fall empfehlen, eine Unterkunft in der Nähe des Krankenhauses zu suchen, da das öffentliche Verkehrsnetz in Baltimore nicht besonders gut ist und man morgens sehr früh in den Tag startet (Visite beginnt um 5:30!).

### **Arbeit**

Am ersten Tag gingen wir zunächst in das Medical Education Office, um unsere Badge ID's (Klinikausweise) und die Pager zu bekommen. Danach brachte uns

Miss Jean in die jeweiligen Abteilungen und stellte uns allen vor. Einer der anderen Medizinstudenten führte uns etwas herum, sodass wir das Krankenhaus etwas besser kennenlernen konnten. Da der Aufbau einem zunächst nicht sehr logisch erscheint, war das auf jeden Fall eine große Hilfe. Wir waren jeweils einen Monat auf der chirurgischen Intensivstation eingeteilt. Die restlichen drei Monate waren wir den drei Teams (blue/red/gold) mit unterschiedlichen chirurgischen Schwerpunkten (Gefäß-, Kinder-, Thorax-, plastische Chirurgie) zugeordnet. Schnell wurde uns klar, dass dies sowohl eine lehrreiche aber auch anstrengende Zeit werden würde: der Tag beginnt hier um 5:30 Uhr mit der Visite und endet erst gegen 18:30 Uhr. Einmal die Woche muss man dann noch einen Nachtdienst machen. Trotz dieser langen Arbeitszeiten sind alle meistens gut gelaunt und nehmen sich gerne Zeit, einem etwas zu erklären. Die Lehre wurde häufig ergänzt durch sogenannte lectures, in denen sich der Chefarzt und andere sehr erfahrene Chirurgen einmal die Woche Zeit genommen und Fälle durchgesprochen haben. Es war allerdings nicht so, dass uns einfach etwas erklärt wurde und wir nur zuhören mussten, sondern, dass die attendings nach spannenden Fällen auf Station gefragt haben, die man dann vorstellen musste. Gemeinsam wurden dann die Fälle aufgerollt und die Differentialdiagnosen diskutiert. Diese Art des teachings hat uns sehr gut gefallen, da man zum Mitdenken angeregt wurde und sich nicht einfach berieseln lassen konnte. Des Weiteren hat das Krankenhaus eine kleine Bibliothek, in der man auch mal in Ruhe etwas nachlesen konnte.

Im OP gab es sehr viel zu sehen. Am Nachmittag konnte man sich immer für die Operationen eintragen, die am nächsten Tag stattfinden sollten. Darunter waren Eingriffe bei Neugeborenen bis hin zu 100jährigen Patienten. Auch das OP-Spektrum ist sehr breit aufgestellt gewesen. Von kleineren Eingriffen wie Melanomexzisionen bis hin zu stundenlangen Tumor-OP's war alles dabei. Auch während der Operationen wurde immer sehr viel erklärt und gezeigt. Einwaschen war immer möglich, auf Nachfrage durfte man auch häufig selbst Hand anlegen und z. B. eine Thoraxdrainage unter Anleitung legen. Außerdem durfte man häufig nähen oder auch mal die Kamera während einer Laparoskopie oder VATS führen. Die meisten Oberärzte waren sehr nett und an der Lehre sehr interessiert.

Einer der Oberärzte ist international bekannt für Operationen mit dem DaVinci Roboter. Diese OP's waren sehr spektakulär, besonders deshalb, weil wir auch die Gelegenheit erhielten, den Roboter selbst zu bedienen.

In den Nachtdiensten gab es dann vor allem Konsultationen in der Notaufnahme und Notfälle zu behandeln. So lernten wir eine strukturierte Anamnese auf Englisch durchzuführen, zu dokumentieren und diese anschließend dem chief-

resident (Assistenzarzt im letzten Jahr) zu präsentieren. Dieser diskutierte dann weitere Untersuchungen und mögliche Behandlungsoptionen mit uns. Zur Vorbereitung auf die englische Sprache gibt es zahlreiche Bücher, die das medical english behandeln. In den USA wird sehr viel mit Abkürzungen gearbeitet, aber auch dafür gibt es einige Apps für Smartphones, die zumindest am Anfang eine große Hilfe sind.

Sehr spannend waren auch die Notfälle. Darunter waren viele Schuss- und Stichverletzungen. Beeindruckend und gleichzeitig schockierend waren vor allem Schussverletzungen, die fast täglich ins Krankenhaus kamen, da diese in Deutschland eher selten sind. Dies machte uns eindrücklich bewusst, dass man in Baltimore bestimmte Areale meiden sollte.

### **Baltimore und Umgebung**

Baltimore ist eine schöne Stadt, die unzählige Universitäten beheimatet. Vor allem die Gegend um den Inner Harbor lädt ein, am Wochenende mal ein wenig zu entspannen. Toll ist natürlich auch die Nähe zu Städten wie Washington und New York oder aber auch zum Atlantik. Washington bietet mit den Museen (Smithsonian Museen!) viel Kultur. Das studentische Nachtleben in Baltimore war in Vierteln wie Fell's Point oder Federal Hill sehr interessant.

### **Kosten**

Leider ist ein Tertial in den Staaten mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden. Je nachdem, ob man noch viel herumreist oder ein Auto mietet, kommen Kosten in Höhe von etwa 4.000-5.000€ über vier Monate auf einen zu. Glücklicherweise mussten wir keine Studiengebühren an die Universität zahlen. Man sollte sich jedoch bewusst machen, dass man die Kosten in die eigene Ausbildung investiert und die Bildung in Deutschland ein fast kostenfreies Gut ist. Dies haben wir besonders zu schätzen gelernt, nachdem uns fast alle Medizinstudenten dort erzählt haben, dass sie nach dem Abschluss etwa 200.000\$ Schulden (ohne Lebenskosten!!) haben.

### **Fazit**

Die Zeit im Sinai Hospital war eine sehr spannende und lehrreiche Zeit, in der wir viele wunderbare Menschen kennenlernen konnten. Ein Tertial in den USA, im speziellen am Sinai Hospital können wir jedem nur empfehlen. Hier wurde viel Wert auf Lehre gelegt. Die Freundlichkeit der Menschen hat uns sehr überrascht und uns gezeigt, dass es auch anders geht, als es uns in hiesigen Krankenhäusern oftmals leider gezeigt wird.